

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 24.

Hirschberg, Donnerstag den 16. Juni 1831.

Die Särge.

(Fortsetzung.)

14.

Wallmohr stand an der Thür des Parks, als die Braut aus dem Pfarrhause zurück kam. Sie flog an seinen Hals.

Einen Gang durch die Haupt-Allee, wenn es Ihnen gefällt? sagte der Graf, sie gab ihm den Arm.

Meine Emilie hat geweint, sprach er verdüstert: weßhalb, läßt sich errathen.

S. Das ist die Frage, Theodor!

E. Sie waren im Pfarrhause?

S. Um mit dem Prediger wegen der morgenden Trauung Abrede zu nehmen.

E. Und sich von dem Zustande eines Gewissen unterhalten zu lassen —

S. Auch nebenbei.

E. Der fast zu nah an diesem Herzen liegt.

S. So nah als jeder Leidende unseres Kreises —

E. Den mein neulicher Eintritt in das Grab-Gewölbe so plötzlich verscheuchte und der vielleicht nur zu gut wußte, was er that, als er jenen entblätterten Kranz aus den Flammen rettete — der in dem Ausbruche seiner Eifersucht Hand an mich legte und den nur seine niedrige Abkunft vor einem Gang auf Tod und Leben schützt. Ein Comödiant, liebe Emilie, welcher den Blödsinnigen spielt, um im Vortheile zu bleiben, um sich, nach wie vor, hier begünstigt zu sehn und das weiche, schon halb gewonnene Herz meiner Braut unter der Larve des Opferlammes zu umstricken.

Emilie erwiederte hierauf mit bedrängtem Herzen — Wäre die Eifersüchtelei der Verliebten nicht ein herkömmliches Uebel und gleichsam der Dorn der Flitterrose, so würde mich diese kränkende Eröffnung tief betrüben. Gott vergebe Ihnen das Unrecht, welches Sie mir und dem Unglücklichen thun, dessen sittlicher Werth über jeden Argwohn erhaben ist. Lassen Sie mich dagegen gestehen, daß ich Ihnen nie die zweideutige Fähigkeit zugetraut hätte, einen Groll, dessen Gegenstand ich bin, Monate lang unter zärtlichen Liebkosungen verbergen zu können.

E. Unser Aufenthalt in der Hauptstadt entzog ihn meinen Augen, ich machte mir Gründe und beruhigte mich. Der weltkluge General, die zartfühlende Emilie, sprach ich zu mir selbst: werden Sorge für die Entfernung eines Wahnsinnigen tragen, der seinen Wohlthäter aussetzt und den unziemenden Einfluß auf die

Tochter des Hauses mit roher Verwegenheit geltend macht. Aber wir kommen zurück und finden ihn wieder: es wird die erste und angelegentlichste Sorge meiner Braut, den Gehegten und Gepflegten heimzusuchen und durch diese übereilte Theilnahme neue, vermessene Hoffnungen in ihm aufzuregen. Vergeben Sie mir diese Offenheit, theure Gräfin! Ich bin, wie ich bin und es dürfte selbst Ihrer Feenhand nicht gelingen, einen Mann umzuprägen, dessen Foderungen an die Braut und die Gattin von dem Ehrgefühl' ausgehen, das keinen Schatten, geschweige denn einen Flecken duldet.

S. Ich darf mir einbilden, mit Ihnen auf derselben Höhe der Grundsätze zu stehen und gewiß würden wenige Worte hinreichen, die Besorgnisse eines Unbefangenen zu heben, ich aber erspare mir jedes unnütze und verweise Sie an den Prediger.

E. Wer würde hier die Stirn haben, gegen Sie zu zeugen? So wird auch offenbar, um dieses rohen Eies zu schonen, die Anstalt zu unserer Verbindung wie ein lichtscheues Wagstück betrieben und alles Festliche bleibt ausgeschlossen, um den beweinten Nebenbuhler vor jeder möglichen Erschütterung zu bewahren.

S. Mein Vater haßt die Entweihung eines so heiligen Festes durch Prunk und Getöse, darum sollen wir in der Stille getraut werden. Er ist zu dankbar und zu gut gesinnt, um einen Mann, der den Verbluteten aus dem Getümmel der Schlacht trug und ihm in Noth und Tod zur Seite stand, wie einen gemeinen Söldner zu entfernen. Sein Edelmuth ist älter, als Ihr Recht und Romano's Verdiensten um mein Haus gebührt unstreitig eine dauerndere Krone, als der Rosenzweig, den er vom Grabe meiner Mutter mit sich nahm.

E. Vom Grabe Ihrer Mutter?

S. An dem Sie uns bei Ihrer Ankunft fanden —

E. Ja, ich erinnere mich! und in einer Bewegung, die ich gutmüthig der Erscheinung des Freiers zuschrieb. Sie werden doch nicht leugnen wollen, daß dieser unselige Kranz der letzte Ring einer Geschichte ist, die man sehr ungern entschleiert und zur Sprache gebracht sehen würde.

S. Erwarten Sie keine Rechenschaft! Ich bin mit mir selbst einig und kein Gegenstand für den Verdacht. Meine Mutter hätte immerhin aus ihrem Grabe steigen und die Zeugin des Lebewohls werden dürfen, das Ihre Braut dem brüderlichen Freunde sagte —

E. Alles beseitigt, scheint es denn doch, daß Emilie die Foderungen ihrer Abkunft zu wenig beachtete.

S. Pflichten der Menschenliebe haben meines Bedünkens den Vortritt. Jene führt die Thoren am Seile, diese die Guten zu Gott. Daß mich Romano liebt, ist so gewiß, als die Versicherung, daß ich nur freundschaftliches Wohlwollen, Achtung und Mitleid für ihn fühle. Er ist tugendhaft und bescheiden, gemüthreich und brav. Er würde zu meiner Rettung in die Flammen gestürzt seyn, wenn ihn der Wetterstrahl nicht betäubt und gelähmt hätte. Er ist jetzt nur der Schatten seiner selbst und dieses Selbst ging, wie es scheint, für immer in ihm unter. Daher mein Antheil und mein Mitleid. Wie kann ein edles Herz das Unglück anfeinden?

E. Das alles sagt die Braut dem Bräutigam?

S. Ganz unbedenklich, lieber Theodor! Auch werden Sie mindestens so lange in Geduld stehen müssen, bis ich den Vater, der ihn nicht lassen will, zu seiner Entfernung vermocht habe.

Ich übernehme das selbst, rief jener aufbrausend: denn ich sehe klar — Ihr Herz ist befangen, er hält es fest! Damit verließ sie der Bräutigam und eilte in's Gebüsch.

Emilie stand erschüttert; sie sah ihm nach. Der schöne Stern ihrer Hoffnung erblich, es schien ihr, als habe sie ein Unhold im Lichtgewande des guten Engels betrogen. Dieser glühende, feindselige Blick, dieser beschimpfende Unglaube, die besonnene Rohheit, mit der er, um ihr weh zu thun, den wehrlosen Unglücklichen entwürdigte, offenbarte der Braut, wie sie glaubte, die Geschichte der Zukunft und zeigte ihr die gemißhandelte Gattin unter dem Kreuze des häuslichen Fluches. Vater im Himmel! klagte sie: also auch mir den Kelch meines bedrängten Geschlechtes? also auch ich, gleich so viel Tausenden, ein hülfloses Opfer?

Die Kammerfrau unterbrach das Gebet durch die Meldung angekommener Gäste.

Es waren Zudringliche, die das Brautpaar in Betracht ziehen wollten und auf die Einladung zum Hochzeitfeste rechneten, welches jedoch um Ihretwillen von einem Tage zum andern verschoben ward. Zwar hatte Herr von Wallmohr Anstand genommen, den General um Romano's Entfernung anzugehn; die Gräfin da-

gegen bereits ihren väterlichen Freund, den Prediger, mit diesem Wunsche bekannt gemacht. Er fühlte, gleich Emilien, die Nothwendigkeit der Trennung, Theils aber stand des Kranken Zustand und die Vorliebe des Generals zu jenem, Theils das Bedenken im Wege, des Vaters Freude über dieß bevorstehende Fest durch die Mittheilung solcher Mißverhältnisse zu trüben. Sie wurden indeß bald genug ruchbar. Die Schloß-Predigerin hatte, als Romano's Pflegerin, den Kranken durch die wohlthuenden Wirkungen der milden, mütterlichen Obhut zwar nicht zur Sprache gebracht (die ihm der Wetterstrahl für immer geraubt zu haben schien) aber aus seinem Thun und Geberden-Spiele, aus den fieberhaften Bewegungen, in die ihn jede Erwähnung des Brautpaares oder der bevorstehenden Trauung versetzte, folgerechte Schlüsse gezogen und ihm das quälende Geheimniß seines Grams allmählich abgelauscht. Es mußte — wenn ihr Herz nicht noch vor Sonnen-Untergange unter der Last dieser Entdekkung zerbrechen sollte, ihrer demüthigen Freundin, der Schulmeisterin — es mußte der hoffärtigen, in Romano vergafften Tochter des Herrn Diakonus mitgetheilt werden. Jene trug es zu Klätschers und Leumunds, diese ergriff die Feder, um es den Fräuleins, den Mädchen und Frauen ihrer ausgebreiteten Bekanntschaft mitzutheilen. So füllte sich denn, zu Folge der Bemühungen dieser Herolde, der Schloßhof des Generals mit Rossen und Wagen, die Reihe der Gastzimmer mit Schlangen und Lauschern, das Pfarrhaus mit schaulustigen Magisterinnen und Mamsellen, welche sich den schönen Unglücklichen durch das Schlüsselloch besahn.

15.

Der Bräutigam bereuete schon in der Stunde, die jenem Zwiste folgte, die Härte, mit der er sich gegen Emilien geäußert hatte und haderte nun, gleich andern jähzornigen Tollköpfen, mit dem Verhängnisse, das ihn, wie er wähnte, ohne sein Zuthun fort und fort Zank- und Streitäpfel in den Weg werfe. Er nahte sich voll Reue und Leid der Betrübten; die Versöhnunglust der Braut, welche als eine Gabe des Himmels dem weiblichen Gemüthe beiwohnt, ebnete ihm den Weg und machte ihr die herbe Bekränkung um so leichter vergessend, da sie auf Rechnung der Liebe fiel und Emilie, gleich ihren Schwestern, in der verwundenden Glut des eifersüchtigen Geliebten die schmeichelnde Flamme seiner Anhänglichkeit sah.

Jeder folgende Tag ward jetzt zum hochzeitlichen anberaumt, doch jeder brachte neue Gäste, neuen Aufschub und das Brautpaar zur Verzweiflung. Der General fluchte bereits, Trotz seiner Gastfreiheit, so oft ein Pferdefuß sich hören ließ und begriff nicht, welcher gute oder böse Geist ihm plötzlich diese Masse theilnehmender Verehrer auf den Hals zog. Es liegt am Tage! sagten sich dann die Abgespeis'ten auf dem Heimwege! bemerktest Du wohl, wie düster die Braut ist, wie zerstreut und wie wortarm?

Man erkennt den General nicht mehr! versicherte eine andere. Sonst der zuvorkommendste, gefälligste Wirth, muß er sich jetzt zur gemeinsten Höflichkeit zwingen.

Daß der Bräutigam mißtraut, versetzte ein Dritter: springt in's Auge; der gelbe Aerger stand ihm auf der Stirn, auch fand er weder Ruh noch Rast und lief aus einem Zimmer in das andre.

So wirkte Romano's zerstörende Leidenschaft noch in den Wagen und den Häusern der Nachbarn fort und regte manch streitsüchtiges Ehepaar zu neuem Zwist und Hader auf, der General aber befahl eben jetzt, von morgen an weder Thür noch Thor zu öffnen und alle Zusprechende mit der Weisung, daß die Herrschaft verreis't sey, abzufertigen.

(Beschluß folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Gelbschnabel.

Logogriph.

Es nennt mein kleines Wort ein Wesen Dir,
Das stets mit Deinem Seyn war fest verbunden,
Es schafft Dir Unruh bald, bald frohe Stunden,
Gabst Du es hin, hast oft Du Glück gefunden,
Doch Kummer auch, das glaube sicher mir.

Das Haupt davon, dann nennt's des Berges Sohn;
In allerlei Gestalten ihn zu kleiden,
An seinem Glanz Dich bald als Zier zu weiden,
Damit zu kämpfen bald und bald zu schneiden,
Dient er Dir gern, doch Du erräthst ihn schon.

---

*

Die homöopathische Heil-Lehre.

(Fortsetzung.)

Fassen wir jetzt aber **Hahnemann's** einseitige Meinung über das Wesen der Arzneimittel näher in's Auge, worin die Differenz seiner Lehre von der unsrigen vorzüglich begründet ist. Nach demselben kann das Wesen der Arzneimittel nie erforscht, nur ihre Wirkung empirisch beobachtet werden. Heilen sie indessen Krankheiten, so geschieht dies nur auf dynamische Weise, und namentlich durch dieselbe Kraft, die in Gesunden Krankheits-Symptome erregt. Heilen besteht folglich darin: eine neue Krankheit zu erregen, und da also die Arzneimittel nur durch ihre krankmachenden Eigenschaften heilen, so kann es nur drei Arten geben, sie gegen Krankheiten zu gebrauchen.

1) Die **anderartige** (allo-pathische) Methode, die solche Mittel wählt, welche ein den vorhandenen Krankheiten unähnliches Leiden erregen; die allopathischen Mittel passen aber schon deshalb nicht, weil sonst eine jede Krankheit durch ein jedes Mittel gehoben werden könnte, welches bei der Eigenthümlichkeit jeder Krankheit und jeder Arznei einen Widerspruch (Contradictio in adjecto) enthalten würde.

2) Die **entgegengesetzte** (anti-pathische) Methode, die, nur gegen die Haupt-Symptome der Krankheit gerichtet, einen diesen entgegengesetzten Krankheits-Zustand hervorruft, die aber nur palliative Hülfe bringen kann, weil sie vom Organismus nicht leidend aufgenommen wird, dieser das Gegentheil der ihm von außen beigebrachten Affection hervorzubringen strebt, weswegen eben das durch's anthipathische Mittel gehobene Uebel bald und zwar verstärkt wiederkehrt.

3) Die **ähnliche** (homöo-pathische) Methode, durch welche der zu hebenden Krankheit möglichst ähnliche Symptome hervorgebracht werden, und für welche sich die Erfahrung am meisten entschieden hat, indem nicht nur alle Erfahrungen aller homöopathischen Aerzte, und viele aus ältern und neuern Schriftstellern zusammengelesene Heilungen, die zufällig und ohne Wissen der Aerzte homöopathisch erfolgt seyn sollten, dafür sprechen; sondern es beweisen dies auch die Beseitigung mehrerer Krankheiten durch die Natur, vermittelst ähnlicher Leiden, z. B. der Schutz der Kuhpocken gegen die Menschenpocken, die Wirkung vieler, ja selbst wohl aller Heilmittel in Krankheiten, die diesen ähnlichen Symptome hervorbringen, etwa vorzüglich das Quecksilber in venerischen Krankheiten, die Belladonna in Krankheiten des Schlundes. Es ist daher eine unabänderliche Wahrheit in der Heilkunde: wähle, um sanft, schnell, sicher und dauerhaft zu heilen, in jedem Krankheitsfalle ein Mittel, welches ein ähnliches Leiden erregen kann, als man heilen will.

Da nun Arzneien nur durch ihre krankmachende Kraft Krankheiten zu beseitigen vermögen, so kommt für den Zweck der Heilung Alles darauf an, durch die Erfahrung zu erforschen, welche Symptome ein Arzneikörper für sich zu erregen vermag. An kranken Organismen kann man aber die reine Wirkung der Mittel nicht kennen lernen, weil sich bei ihnen die Arznei-Symptome mit den Krankheits-Symptomen vermischen. Nur völlig gesunde Organismen sind tauglich, um an ihnen die mannigfaltigen Krankheits-Symptome zu studiren, welche die in mäßiger Quantität gegebenen reinen, einfachen, ungekünstelten Arzneimittel verursachen. Während der Prüfungszeit müssen aber alle andern arzneilichen Wirkungen, alle körperlichen und geistigen Anstrengungen und Ausschweifungen sorgfältig vermieden werden, und deswegen macht solche Versuche der Arzt am Besten an sich selbst.

Die Arzneimittel müssen ferner in sehr kleinen Gaben gereicht werden, und zwar aus einem doppelten Grunde. Für's Erste: sind Heilmittel als dynamisch-geistige Potenzen zu betrachten, die nicht allein durch Maaß und Gewicht in ihrer Wirkung geschätzt werden können. Zwar wenn sie roh und massiv vor uns liegen, so scheinen sie todt; allein dieses ist nur ein Scheintod, eine Kraft in gebundenem, gleichsam erstarrtem Zustande, und ihr feines, geistig Dynamisches, wird in eben dem Grade geweckt, als man mit ihnen eine Verdünnung vornimmt, welches fast in's Unendliche geht, wodurch dann keinesweges ihre Kräfte geschwächt, vielmehr zu einer schnellern, aber immer kurzen Wirkung entfaltet werden. Für's Zweite: afficiren die allergeringsten Arzneistoffe den gesunden Körper gar mächtig, wenn sie in demselben eine ihm günstige Stimmung antreffen. Diese Receptivität für arzneiliche Einflüsse wird aber in Krankheiten in's Unendliche gesteigert, und besonders besitzt der erkrankte Organismus den allerhöchsten Grad von Empfindlichkeit für dasjenige Heilmittel, welches mit der ihn beherrschenden Krankheit in Verwandtschaft steht, daher für das Homöopathische. Je entschiedener aber, homöopathisch erwünscht und heilbringend, und nicht allein quantitativ, sondern auch qualitativ, ein Mittel wirkt, desto kleiner muß die Gabe seyn, und die Erfahrung zeigt durchgängig, daß die Gabe des homöopathischen Mittels nie so klein eingerichtet werden kann, daß ihre Wirkung nicht noch stärker als die der natürlichen Krankheit wäre, und sie dauernd zu heilen vermöchte, so lange sie noch einige, wenn gleich nur geringe Erhöhung ihrer Symptome gleich nach dem Einnehmen zu verursachen im Stande ist.

Neben dem Arznei-Gebrauche ist aber auch noch die Diätetik ein wichtiger Gegenstand für die Heilung, und eine strenge Diät unerläßliche Bedingung derselben. Sie muß sparsam, höchst einfach seyn, und besonders muß der Genuß mehrerer Vegetabilien, die diese oder jene Arzneikräfte besitzen, spirituöser und warmer Getränke, zumal des Kaffee's, *) vermieden werden. Die geringste Abweichung von dieser Regel, wird die Wirkung der Arzneimittel stören, ihnen selbst entgegen wirken. Dabei ist der Genuß der freien Luft nicht allein zu gestatten, sondern selbst, wenn es die Um-

---

*) Noch ehe **Hahnemann** mit seinem Systeme hervorrückte, schrieb er schon eine eigene Abhandlung: „Der Kaffee in seinen Wirkungen, nach eigenen Beobachtungen." Leipzig, 1803 (was an **Voltaire's** Antwort: daß der Kaffee ein langsames Gift sey, erinnert). Auch der Medizinal-Rath **Wildberg** hat in seiner schätzbaren Hygiastik (2te Auflage 1828) der Kaffee-Bereitung einen eigenen Artikel gewidmet.

stände nur einigermaßen erlauben, dringend anzuempfehlen, wovon selbst die heftigsten Fieber- und fieberhaften Ausschlags-Krankheiten keine Ausnahmen machen. Ueberhaupt darf allein von einer völligen Reform der gegenwärtig üblichen unnatürlichen Lebensweise, einer Zurückführung auf eine naturgemäße, einfache, ununterbrochen beobachtete Diät des Körpers und des Geistes, eine kräftigere und gesundere Menschen-Generation erwartet werden.

Hören wir nun aber auch die altera pars. — Was das über die Wirkung der Arzneimittel Gesagte betrifft, die rein dynamisch seyn soll, so gilt hier Alles, was schon früher über die Einseitigkeit des Dynamismus überhaupt beigebracht wurde. Namentlich heilt jedes Mittel die Krankheit sicher nicht unmittelbar, sondern indem es die Natur in den Stand setzt, ihre Kräfte gehörig zu verwenden. Daß übrigens dieselbe Kraft, wodurch Arzneimittel gewisse Zufälle erregen, auch die Heilung der Krankheit veranlaßt, mag wohl in der Regel richtig seyn. Allein die Erscheinungen, welche irgend eine Substanz bei Gesunden hervorbringt, sogleich zu einer wahren Krankheit zu machen, ist zu weit gegangen. Da bei der jetzigen Lebensweise des Menschengeschlechts, in Rücksicht auf den Genuß von Speisen und Getränken, Bekleidung, Beschaffenheit der umgebenden Atmosphäre, Einwirkung auf den Geruchssinn, eine Menge von Arzneistoffen fast unaufhörlich in nicht unbedeutender Quantität auf dasselbe einwirken, so müßten wir uns ja Alle in einem fortdauernd krankhaften Zustande befinden, und es müßte ja namentlich den Homöopathikern gänzlich an Gelegenheit fehlen, ihre Heilmittel bei Gesunden zu prüfen. Etwas veränderte, herauf- oder herabgestimmte physische oder moralische Gefühle sind ja noch nicht Krankheiten, wozu sie der Homöopathiker, besonders bei seiner Prüfung der Arzneimittel, so gern stempeln möchte.

(Beschluß folgt.)

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 653 hierselbst gelegene, auf 301 Rthlr. 18 Sgr. abgeschätzte, der verehelichten Stellmacher Wuthe, geschiedenen Trottner, zugehörige Haus, zu welchem sich im letzten Termine kein Käufer gefunden, in Termino peremtorio

den 25. Juli c., Vormittags 9 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, anderweit öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 2. April 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Baumeister.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 36 zu Cunnersdorf gelegene, auf 442 Rtl. 19 Sgr. abgeschätzte und zum Nachlaß des Bäcker Christian Glogner gehörige Haus, anderweit im Wege der freiwilligen Suhastation, in Termino

den 25. Juli c., Vormittags 9 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 1. April 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 156 hierselbst gelegene, auf 400 Rthlr. abgeschätzte Haus des verstorbenen Schuhmacher Kitschelt im erbschaftlichen Liquidations-Prozesse über dessen Nachlaß

den 16. August 1831, Vormittags 9 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 18. Mai 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Auf den Antrag einer Real-Gläubigerin ist die nothwendige Subhastation der zum Nachlasse des verstorbenen Kaufmanns und Rittergutsbesitzers Christian Friedrich Siegmund gehörigen, in der Stadt sub Nr. 51 und Nr. 167 belegenen Häuser, nebst dazu gehörigen Hospital-Ackerstücken, sub Nr. 210 und 231, und des Pfaffenackerstücks, sub Nr. 51, welche zusammen auf 3429 Rthlr. 27 Sgr. 9 Pf. gerichtlich abgeschätzt sind, verfügt worden, und sollen dieselben in dem auf

den 20. August d. J., den 22. October d. J. und den 17. December d. J.

vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Loge, Vormittags um 10 Uhr, in unserm Instructions-Zimmer angesetzten Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 28. Mai 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen Verkaufe des Johann Gottlieb Kienast'schen, sub Nr. 54 hiesiger Stadt belegenen, seinem Materialwerthe nach auf 3141 Rthlr., seinem Nutzungswerthe nach aber auf 1803 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzten, für Seifensieder geeigneten Hauses, ist wegen unannehmbaren Gebotes ein neuer peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 13. Juli d. J., Vormittags um 10 Uhr,

anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Jauer, den 5. Mai 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Dethloff.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Carl Müller zu Schreiberhau seither zugehörig gewesene, sub Nr. 292 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 23. Februar 1831 auf 86 Rthl. 8 Sgr. 9 Pf. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 12. Juli 1831, Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 28. April 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung
wegen Verpachtung des Brau- und Brannt-wein-Urbars zu Hermsdorf, städtisch.

Zur Verpachtung des der hiesigen Kämmerei gehörenden herrschaftlichen Brau- und Branntwein-Urbars zu Hermsdorf, städtisch, Landeshuter Kreises, zu welchem ein an der Landstraße belegenes Wohnhaus mit zwei Stuben, zwei im herrschaftlichen Schlosse befindliche Keller, die erforderliche Stallung für Mastvieh, eine kleine Wiese und 6 Scheffel Ackerfeld zur freien Benutzung gehören, anberaumt gewesenen Termine, ist kein annehmliches Gebot abgegeben worden. Wir haben daher zur Verpachtung besagten Urbarii auf drei Jahr, von Johanni c. ab, einen neuen Termin auf

den 22. Juni c.

festgesetzt, und laden cautionsfähige Pachtlustige hierdurch ein, sich zum bestimmten Termine, von früh 8 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, ihre Qualification nachzuweisen und ihre Gebote abzugeben. Der Zuschlag und die Auswahl des annehmlichsten Licitanten bleibt der Stadtverordneten-Versammlung vorbehalten. Die Pacht-Bedingungen sind zu jeder schicklichen Zeit vor dem Termine bei uns einzusehen.

Schmiedeberg, den 28. Mai 1831.

Der Magistrat.

Verpachtung des Dominial-Vorwerks Nieder-Moys bei Löwenberg.

Dem Publico wird hiermit bekannt gemacht, daß zur anderweitigen Verpachtung des der hiesigen Kämmerei zugehörigen, Ende Mai künftigen Jahres pachtlos werdenden Dominial-Vorwerks Nieder-Moys, ein peremtorischer Termin auf

den 29. Juni c., Vormittags um 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause anberaumt worden ist. Pachtlustige werden demnach hiermit eingeladen, gedachten Tages und Stunde zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und zu gewärtigen, daß dem Meist- und Bestbietenden der Zuschlag, nach eingeholter Zustimmung der Herren Stadt-Verordneten, erfolgen soll. Die Verpachtungs-Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in unserer Kanzellei eingesehen werden.

Löwenberg, den 30. Mai 1831.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Das Zimmermann Gottlieb Kahl'sche Auenhaus, sub Nr. 170 zu Steinseiffen, ortsgerichtlich auf 156 Rthlr., ohne Abzug der Abgaben, gewürdiget, wird in Termino

den 4. Juli d. J., Nachmittags um 4 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzellei öffentlich verkauft, weshalb wir zu diesem Termine besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch vorladen.

Arnsdorf, den 19. April 1831.

Das Patrimonial-Gericht der Hochgräflich v. Matuschkaschen Herrschaft Arnsdorf. Vogt.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Johann Gottlieb Rücker zu Herischdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 2 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 7. December 1830 auf 4277 Rthlr. 14 Sgr. 1 Pf. Courant abgeschätzte Bauergut, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 16. Juli 1831, Vormittags um 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzellei an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 13. December 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Johann Gottlob Scholz zu Schreiberhau seither zugehörig gewesene, sub Nr. 304 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 23. Februar 1831 auf 51 Rthlr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 12. Juli c., Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 28. April 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Patent. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret das hierselbst nahe am Markte, sub Nr. 33 belegene, auf 417 Rthlr. 5 Sgr. Courant gerichtlich gewürdigte brauberechtigte Haus mit Zubehör, des verstorbenen Bürgers und Coffetiers Johann Gottlob Gebhardt, ad instantiam der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in Termino

den 21. Juni c., Nachmittags 3 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei hierselbst ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen. Taxe und Verkaufs-Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Marklissa, am 13. Mai 1831.

Das Gerichts-Amt der Stadt.

Bekanntmachung. Das zur Johann Gottlieb Freudenberg'schen Concurs-Masse gehörige, auf 85 Rthlr. ortsgerichtlich taxirte, sub Nr. 36 zu Adlersruh gelegene Freihaus und Garten, soll, da sich in dem am 21. December v. J. angestandenen Bietungs-Termine kein Kauflustiger eingefunden hat, in dem hierzu anderweitig auf

den 6. Juli 1831, Nachmittags 3 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Rudelstadt anberaumten Termine öffentlich verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Beifügen eingeladen, daß dem Meist- und Bestbietenden der Zuschlag ertheilt werden soll, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eintreten.

Bolkenhain, den 6. Mai 1831.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Rudelstadt.

Werner.

Subhastations-Bekanntmachung und Edictal-Citation.

Das von dem Uhlan Johann Gottlieb Mitleger an seine Gläubiger an Zahlungsstatt abgetretene, in Bergstraße Nr. 36 belegene, nach Abzug der Onerum auf 184 Rthlr. 2 Sgr. 11 Pf. Courant abgeschätzte Freigartengrundstück, soll, auf Antrag der Realgläubiger, in dem auf

den 8. August d. J., Nachmittags um 2 Uhr,

an unserer gewöhnlichen Gerichtsamtsstelle anberaumten peremtorischen Bietungs-Termine öffentlich verkauft werden, wozu alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden.

Zugleich werden aber auch alle diejenigen, deren Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypothekenbuche nicht hervorgehen, zu diesem Termine unter der §. 16. Nr. 5. Tit. 51. Th. 1. der Prozeß-Ordnung enthaltenen Warnung hiermit vorgeladen.

Meffersdorf, den 19. Mai 1831.

Das Patrimonial-Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Subhastations-Anzeige. Zur Licitation auf das unterm 24. October 1830 sub hastam gestellte, auf 167 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. gewürdigte, sub Nr. 24 zu Streckenbach gelegene Finger'sche Freihaus, wird ein anderweiter Termin auf

den 18. Juli d. J., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Nimmersath anberaumt, und werden besitz- und zahlungsfähige Kaufgeneigte hierdurch unter der Zusicherung eingeladen, daß der Zuschlag, wenn keine gesetzliche Hindernisse eintreten, sofort geschehen soll.

Hirschberg, den 25. April 1831.

Das Patrimonial-Gericht der Nimmersather Güter. Vogt.

Proclama. Zum öffentlichen Verkauf der zu Mittel-Kauffung, Hirschberg'schen Kreises, sub Nr. 41 gelegenen, auf 241 Rthlr. abgeschätzten und zum Nachlasse des Johann Gottfried Pruschwitz gehörigen Freigärtnerstelle, nebst Obst- und Grasegarten, und 4 Scheffel Aussaat Acker, steht ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 6. August c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Mittel-Kauffung an, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Da übrigens dieser Termin zugleich zur Liquidirung und Justificirung sämmtlicher Anforderungen an den Pruschwitz'schen Nachlaß ansteht: so werden alle Gläubiger unter der Warnung vorgeladen, daß die außenbleibenden Creditoren aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 20. April 1831.

Das Gerichts-Amt von Mittel-Kauffung.

Subhastations-Patent. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des zu Cammerswaldau, sub Nr. 95 gelegenen, auf 712 Rthlr. abgeschätzten Carl Stumpe'schen Bauergutes, steht auf

den 9. Juli c., Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Cammerswaldau ein peremtorischer Bietungs-Termin an, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Hirschberg, den 21. April 1831.

Das Gerichts-Amt von Cammerswaldau.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf der zu Cammerswaldau, Schönau'schen Kreises, sub Nr. 187 gelegenen, auf 88 Rthlr. 20 Sgr. gewürdigten Maria Magdalena Stumpe'schen Häuslerstelle, steht auf

den 30. August c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Cammerswaldau ein peremtorischer Bietungs-Termin an, und es werden hierzu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme zulässig machen.

Hirschberg, den 26. Mai 1831.

Das Gerichts-Amt von Cammerswaldau.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf der zu Cammerswaldau, sub Nr. 202 gelegenen, und auf 106 Rthlr. gewürdigten Georg Friedrich Schnabel'schen Freihäuslerstelle, steht auf

den 30. August c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Cammerswaldau ein peremtorischer Bietungs-Termin an, und es werden hierzu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen solle, wofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme zulässig machen.

Hirschberg, den 26. Mai 1831.

Das Gerichts-Amt von Cammerswaldau.

Bekanntmachung. Das sub Nr. 58 in Lauterbach, Bolkenhainer Kreises, belegene, dem Carl Gotthold Huhndorff gehörige Frei-Auenhaus, nebst kleinem Obst- und Grasegarten, ortsgerichtlich auf 95 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzt, soll, im Wege der Execution, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Der einzige Bietungs-Termin ist auf

den 16. August a. c., Nachmittags 4 Uhr,

in Lauterbach angesetzt, und es werden hierzu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bedeuten eingeladen, daß, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen, der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll.

Bolkenhain, den 31. Mai 1831.

Das Gerichtsamt der Herrschaft Lauterbach.

Werner.

Anzeige. 200 Stück Brackschaafe stehen zum Verkauf in Nr. 200 zu Cunnersdorf.

Edictal-Citation. Zur nothwendigen Subhastation des sub Nr. 21 in Alt-Schönau gelegenen, dem dasigen Häusler und Zimmermann Ritsche gehörigen, und auf 709 Rthlr. 10 Sgr. gewürdigten Ackerstücks von 21 Scheffel 6 Metzen Aussaat, steht ein Licitations-Termin auf

den 27. August 1831

in der Kanzellei zu Alt-Schönau an. Hierzu werden alle zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen, daß das Grundstück dem Meist- und Bestbietenden zugeschlagen werden wird, falls keine gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme machen.

Hirschberg, den 11. Mai 1831.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau. Lütke.

Mühle-Verkauf. Ich bin Willens, meine oberschlägige eingängige, neu und massiv erbaute Mühle hierselbst, nebst dazu gehörigem Obst- und Grasegarten, aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind bei mir selbst zu erfahren. Benjamin August Schnüber, Müllermeister.

Meffersdorf, den 6. Juni 1831.

Auction. Montags den 20. Juny und folgende Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, soll in dem vor dem Schildauer Thore gelegenen Hause der verwittweten Frau Siefert sub No. 501, der Nachlaß der verstorbenen verwittweten Frau Senator Tietze, bestehend in Silber, Kleidern, Wäsche, Betten, Zinn, Kupfer, Gläsern, Porcellan und Hausgeräthe, jedoch nur gegen gleich baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden.

Hirschberg den 6. Juny 1831. Papke.

☞ In dem ehemaligen Mentler'schen Hinterhause ist die erste Etage, bestehend aus drei Stuben, Küche und Zubehör von Johanni ab zu vermiethen. Diese Wohnung ist mit einer offenen Bastey verbunden, von welcher man eine der schönsten Ansichten auf die Umgebungen der Stadt und das ganze Hochgebirge genießt. Miethlustige erfahren das Nähere in der Expedition des Boten. Auch ist dieses Haus zu verkaufen.

Anzeige. Den so beliebten Brust-Canaster von Sontag & Comp. in Magdeburg, in Nr. 1, 2 und 3, empfing wieder und empfiehlt solchen hiermit ganz ergebenst:

F. W. Diettrich, äußere Schildauer Straße.

Hirschberg, den 9. Juni 1831.

Anzeige. Bei mir sind stets zu bekommen Frachtfuhren, schnelle Reise- und Spazierfuhren, mit ganz und halb gedeckten Kutsch- und Plauenwagen, auch Kirchenfuhren und Einspänner. Auch ist bei mir stets Frachtgelegenheit nach und von Liegnitz, Aufhalt und Maltsch a. d. O.; so wie ich wegen Mangel an Platz mehrere bequeme Kutsch- und Plauenwagen, auch schöne Pferdegeschirre, sehr billig verkaufe, desgleichen stehen bei mir stets gute Pferde zum Verkauf und Tausch bereit. M. J. Sachs, Fuhren-Unternehmer.

Feinster weinsaurer Dünkerque Taback.

Im Besitz dieses vorzüglichen Schnupftabacks, empfehle ich denselben allen resp. Consumenten als eine Priese von der angenehmsten Säure und Kraft, und verkaufe das Pfund lose mit 15 Sgr. aber auch in Lothen mit 8 Silberpfennigen das Loth. Hirschberg d. 7. Juni 1831.

C. A. Helbig, äußere Schildauer Straße.

Anzeige. Eine Partie mittel und ganz extra feine Lenneper & Vervierer Tücher diverse Couleuren, habe erhalten und verkaufe solche en gros & en detail zu sehr billigen Preisen.

D. Kauffmann in Landeshut.

Gesuch. Ein noch freilediger, unverheiratheter Mann, in mittlern Jahren, der Jurist ist, wünscht auswärts von seinem jetzigen Aufenthalts-Orte in einer Expedition bei einem praktischen Juristen oder Justiz-Verweser angestellt zu werden. Er ist in Abfassung von Aufsätzen aller Art, in Aufnahme von Protokollen und in aller in dieses Fach einschlagenden Arbeit geübt, hat seit mehreren Jahren darinnen gearbeitet, und nur die Mehrzahl der Juristen an seinem Wohnort veranlaßt ihn, zu Verbesserung seiner Umstände ein Unterkommen auswärts zu suchen. Nähere Auskunft ertheilt das Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commiss.-Comptoir.

C. F. Lorentz.

Anzeige. Eine Partie feinstes Silber und Gold verschiedener Größe zu Schilder, hat erhalten und verkauft solches zum billigsten Preis D. Kauffmann in Landeshut.

Zu vermiethen ist eine freundliche Wohnung von vier gemalten Zimmern und einem Kabinet in der Belle-Etage, nebst Küche, Bodenkammer, Holz- und Kellergelaß, mit oder ohne Meubles, in Schmiedeberg, und kann sogleich oder zu Johanni bezogen werden; das Nähere ist beim Eigenthümer in Nr. 217 zu erfahren.

(Nebst Nachtrag.)

Amtliches über die Cholera.

Da amtlichen Nachrichten zufolge die Cholera in Gallizien, vornämlich in Lemberg, um sich greift, so ist für nothwendig befunden worden, die gegen das Königreich Polen, das Gebiet der freien Stadt Krakau und das Königreich Gallizien bereits bestehende Sperre, so lange als nicht unbedingt die Ueberzeugung feststeht, daß Kaiserlich Oesterreichischer Seits sowohl gegen Rußland und Polen als zur Absperrung von Gallizien gegen die übrigen Kaiserlich Königlichen Staaten vollkommen genügende Schutzvorkehrungen getroffen sind, nunmehr auch gegen Oesterreichisch Schlesien, Mähren und Böhmen eintreten zu lassen. Es verbleibt zuförderst dabei, daß, wie dies schon bisher der fortwährenden Rinderpest halber angeordnet gewesen ist, Rindvieh und Wollenvieh, ingleichen giftfangende Waaren, als namentlich Bett- und Schreibfedern, Pferde- und Kuhhaare, Flachs, Hanf, rohe Häute und Felle, Leder, Juchten, Pelzwerk, Segeltuch, Tauwerk, Werg und Wolle, aus Oesterreichisch Schlesien und Mähren in die diesseitigen Staaten gar nicht eingeführt werden dürfen. Im Uebrigen wird bestimmt, daß:

1) der Eingang aus Oesterreichisch Schlesien, Mähren und Böhmen für andere Waaren und Thiere, ingleichen für Menschen nur noch auf gewissen Punkten, während die ganze übrige Grenze geschlossen bleibt, stattfindet. Auf der Strecke von Gottschalkowitz, Kreis Pleß, bis Neustadt, giebt es nur die beiden Eingangspunkte Klingebeutel, Kreis Ratibor, und Wachtel-Kunzendorf, Kreis Neustadt. Dagegen bleiben auf der Grenzstrecke von Neustadt bei Seidenberg Laubaner Kreises, bis wohin die Sperre ausgedehnt wird, vorläufig alle Haupt- und Neben-Zollämter für den Eingang nicht unbedingt verbotener Waaren und Thiere, ingleichen für den Eingang von Menschen offen und demnach der Einlaß überhaupt gestattet: bei Neudeck Kreis Neustadt, bei Ziegenhals, Kalkau, Kamitz und Patschkau Kreis Neisse, bei Reichenstein Kreis Frankenstein, bei Landeck, Wilhelmsthal, Bobischau, Marienthal, Peuker und Langenbrück, Kreis Habelschwerdt, bei Reinerz, Schlaney und Tuntschendorf Kreis Glatz, bei Ober-Wüstegiersdorf und Friedland, Kreis Waldenburg, bei Schömberg und Dittersbach Kreis Landeshut, bei Schreiberhau Kreis Hirschberg und bei Straßberg, Schwerta und Seidenberg Kreis Lauban.

2) Daß, während alle übrigen Eingangs-Punkte sorgfältig bewacht und weder Menschen noch Waaren und Thiere über dieselben eingelassen werden, auch über die vorgedachten Punkte der Eingang nur dann erlaubt wird, wenn von Kaiserlich Königlich Oesterreichischen Behörden ausgestellte Gesundheits-Atteste beigebracht werden. Diese Gesundheits-Atteste müssen von dem Vorstande der Polizeibehörde des Orts, von wo die Personen, Waaren oder Thiere kommen, unter Beidrückung des Amts-Siegels ausgestellt, auch von einem am Orte der Ausfertigung wohnhaften angestellten Arzte beglaubigt und zu dem Ende auch mit dessen Amtssiegel versehen seyn. Außer dem Namen, Vornamen und Stand des Reisenden, dessen Signalement, dem Ort, woher er kommt und wohin er reist, dem Wege, welchen er einschlagen will, der Art, wie er reist und dem, was er an Kleidungsstücken, sonstigen Effekten und Fuhrwerk bei sich führt, müssen diese Gesundheits-Atteste noch nachweisen, daß weder in dem Orte, woher die Personen, Waaren oder Thiere kommen, noch in dessen Umgegend auf 10 Meilen in die Runde in den letzten zwanzig Tagen die Cholera sich gezeigt hat. Insbesondere muß bei Waaren auch die Art derselben, ihre ursprüngliche Abstammung und ihre Verpackungsweise, die Anzahl der Colli's und deren Gewicht, die Stückzahl der einzelnen Artikel, und das Maaß und Gewicht der Gegenstände angegeben seyn. Ueberhaupt aber findet ein jedes Gesundheits-Attest, welches stets den diesseitigen Eingangspunkt genau bezeichnen muß, nur dann Berücksichtigung, wenn es unmittelbar vor der Abreise oder Absendung ausgestellt, jeden Abend visirt und dabei bemerkt ist, daß in der Gegend, durch welche der Weg geführt hat, auf zehn Meilen in die Runde in den letzten zwanzig Tagen die Cholera nicht zum Vorschein gekommen ist. Menschen, Waaren und Thiere, für welche solche Gesundheits-Atteste nicht beigebracht werden, können für jetzt, und bis auch an der Grenze gegen die Kaiserlich Oesterreichischen Staaten die nöthigen Contumaz-Anstalten eingerichtet seyn werden, unter keiner Bedingung Einlaß finden.

Es sind alle Einleitungen getroffen, um von den, in den Kaiserlich Königlich Oesterreichischen Staaten zu treffenden Schutz-Vorkehrungen, und von deren Zulänglichkeit verlaßbare Nachrichten zu erhalten. Von diesen Nachrichten wird es abhängen, ob die angeordneten unerlaßlichen Beschränkungen des Verkehrs wieder aufzuheben, oder noch zu schärfen seyn werden.

Breslau, am 9. Juni 1831.

Der Königliche wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien.

von Merckel.

Aus unabweislichen Rücksichten hat die Immediat-Kommission zur Abwendung der Cholera den Beschluß fassen müssen, daß bis auf Weiteres keine in Rußland, Polen und Gallizien ausgestellte Gesundheits-Atteste für Reisende und Waaren als unzweifelhaft betrachtet werden sollen, und daher verfügt, daß solche Atteste auch nicht mehr von der vorschriftsmäßigen Kontumazirung auf dem Preußischen Gebiete befreien dürfen. Es wird von jetzt ab keinem Reisenden und keinem Waaren-Transport aus jenen Ländern ohne eine

20tägige Kontumaz der Eintritt ins Inland gestattet werden; und alle diejenigen Personen, welche sich jetzt schon innerhalb der diesseitigen Gränzen befinden sollten, ohne diese Kontumaz-Zeit abgehalten zu haben und sich durch die Kontumaz-Atteste darüber unzweifelhaft legitimiren zu können, oder welche nicht schon erweislich über 20 Tage sich im diesseitigen Gebiet befinden, sind entweder, wenn sie noch in der Nähe der Grenze seyn sollten, mit der gehörigen Vorsicht über dieselbe zurückzugeleiten, oder da, wo sie sich befinden, einem vorschriftsmäßigen Kontumaz-Verfahren zu unterwerfen. Waaren und Effekten müssen jedenfalls, wenn sie nicht schon in einer Kontumaz-Anstalt gehörig desinficirt sind, unter der Beobachtung der bestehenden Vorschriften der 20tägigen Kontumaz-Zeit und Reinigung unterworfen werden, falls sie nicht auch über die Grenze zurückgewiesen werden.

Ich bringe diese Maaßregel hierdurch zur öffentlichen Kenntniß; zu deren unverzüglichen Ausführung die betreffenden Königl. Ober-Präsidien die nöthigen Anordnungen treffen werden.

Berlin, den 6. Juni 1831.

Der Chef der zur Abwehrung der Cholera niedergesetzten Immediat-Kommission,
v. Thile.

Nachdem der Ausbruch der Cholera in Danzig eine erhöhte Aufmerksamkeit und Vorsicht auch im Innern des Landes gegen die Möglichkeit einer Weiterverbreitung dieses Uebels nothwendig gemacht, haben Se. Majestät der König zu befehlen geruht, daß zur Berathung der in einem solchen Fall erforderlich werdenden Maaßregeln für Berlin schon jetzt eine Kommission unter der Leitung des Königl. Wirklichen Geheimen Raths, Ober-Präsidenten von Bassewitz, und des Kommandanten von Berlin, General-Lieutenants von Tippelskirch, Excellenzen, gebildet werden, und daß diese Kommission alle Gegenstände in Erwägung ziehen und vorbereitend ordnen soll, deren schnelle und kräftige Ausführung in einem solchen Fall nothwendig werden würde. Es ist dieser Kommission zugleich überlassen, diejenigen lokalen Vorsichts-Maaßregeln zu treffen, welche bei der bisherigen lebhaften Verbindung zwischen Danzig und Berlin bis dahin noch erforderlich seyn werden, daß die in und um Danzig selbst zu treffenden Anordnungen eine vollständige Sicherheit in dieser Beziehung gewähren können.

Indem diese Allerhöchste Verfügung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, darf das Publikum um so fester in dem Vertrauen stehen, daß nichts unterlassen wird, was zu der vollkommensten Sicherheit desselben irgend beitragen kann, selbst für den unglücklichen Fall, daß die Cholera sich noch weiter im Inlande verbreiten könnte.

Berlin, den 7. Juni 1831.

Der Chef der zur Abwehrung der Cholera niedergesetzten Immediat-Kommission,
v. Thile.

Ueber den fernern Verlauf der Cholera in Danzig ist bis jetzt nur gemeldet, daß daselbst, bei einer Bevölkerung von 60,000 Seelen, bis zum 5. d. M. Mittags 61 Erkrankungs- und 30 Sterbefälle vorgekommen waren; von den noch lebenden 31 Kranken ließ sich kaum von der Hälfte die Genesung erwarten. Die Krankheit befiel in den ersten Tagen meist nur Individuen der arbeitenden, von schlechter Kost lebenden Klasse, und war bei ihrem ersten Auftreten auch besonders heftig und in kurzer Frist tödtend. Seitdem hat sie an Heftigkeit in ihren Symptomen und in ihrem Verlaufe abgenommen, was eben sowohl der schleunig und zweckmäßig geleisteten ärztlichen Hülfe zuzuschreiben, als auch nicht zu verkennen ist, daß die verhältnißmäßig geringe Zahl der Erkrankten Folge der gesteigerten Aufmerksamkeit der Einwohner auf die Gefahr und der thätigen Bemühungen ist, durch die man von allen Seiten dem weitern Umsichgreifen zu steuern sucht. In den früher genannten Ortschaften auf der Nehrung hatten sich außer den bereits gemeldeten vier Erkrankten, die sämmtlich bei der Bagger-Arbeit im Hafen beschäftigt gewesen waren, keine neue Krankheits-Spuren gezeigt. Dagegen ist auf dem Rigaer Schiff „Minna," geführt vom Capit. Brandt, dieser letztere selbst mit Tode abgegangen.

Der Ober-Präsident der Provinz Preußen macht unter dem 4. Juni bekannt:

Die Nachrichten, daß in den poln. Städten Neustadt und Willkowischken die wirkliche Cholera-Krankheit herrsche, und insbesondere davon die Juden niederer Klasse befallen worden, sind jetzt auch durch amtlichen Bericht eines dahin gesandten Preuß. Arztes, der Gelegenheit gefunden hat, die Erkrankten daselbst zu beobachten, bestätigt worden. Gleichfalls soll in den poln. Städten Marienpol, Suwalken und Kalwari, diese Krankheit ausgebrochen seyn. Doch hat sie in den benannten Orten überall keinen besonders bösartigen Charakter angenommen. Es sind verhältnißmäßig der Sterbefälle wenige gewesen, und der größte Theil der Kranken ist, ungeachtet sehr mangelhafter Behandlung, genesen. Dagegen lauten die Anzeigen und brieflichen Mittheilungen aus Riga betrübter. Seit dem Ausbruche der Krankheit daselbst bis zum 17. Mai c. sind Inhalts Bekanntmachung der liefländischen Medicinal-Verwaltung, in genannter Stadt 336 Personen an der Cholera erkrankt, von welchen 26 genesen, 189 gestorben und 121 damals noch krank waren. Die Zahl der Kranken ist von Tage zu Tage von 120 — bis 140 täglich im Zunehmen gewesen. Auch bereits in der Umgegend von Libau und in Libau selbst soll sich die Krankheit gezeigt haben, wonach die Kommunikation dahin gesperrt worden ist. In Polangen soll sie nach dem amtlichen Bericht eines daselbst gewesenen Preuß. Arztes im hohen Grade wüthen. In 4 Tagen sind 140 Cholerakranke zur ärztlichen Behandlung daselbst angekommen, und von diesen am ersten Tage 20, an den folgenden 14 — 16 Personen täglich gestorben.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Polnisch-Russischer Krieg.

Die Nachrichten und Zeitungen aus Warschau reichen bis zum 7. Juni. Die poln. Armee ist gegenwärtig auf mindestens 5 Punkten auseinandergestellt. Die Hauptmacht steht, nach einem Bericht des Generalissimus aus Praga vom 1. Juni, in den Verschanzungen dieser Festung, theils um sich zu complettiren, theils sich zu erholen, indem das Heer durch die nach Litthauen geworfenen Corps, um eine bedeutende Masse vermindert worden, und auch durch die starken Märsche sehr ermattet ist. Am Schluß des erwähnten Berichts sagt der Generalissimus: „Ausgeruht und mit den von allen Seiten anlangenden Streitkräften, welche das Corps des General Gielgud bald ersetzen werden, verstärkt, wird das Heer in Kurzem im Stande seyn, seine offensive Operationen wieder zu beginnen, da die unsern Brüdern in Litthauen geschickte bedeutende Hülfe für uns selbst eine große Diversion werden muß." Das Hauptquartier war auch nach den letztern Blättern noch in Praga. Die nach Litthauen geworfenen Corps stehen unter dem Gen. Gielgud und sind zum Theil unter dessen persönlichem Befehl auf Raygrod ꝛc. losgegangen und haben das Sackensche Corps überwältigt, wie oben gesagt; zum andern Theil führt eine Abtheilung dieser Truppen der poln. Gen. Chlapowski, und dieser ist gerade gegen Osten über Bransk, Bielsk und Narewka in das Innere Litthauens vorgedrungen. Die letzten Nachrichten, welche der poln. Generalissimus von ihm bekannt macht, sind aus Narewka an der Narew, hart an der Grenze des Grodnoschen und Bialystokschen Gouvernements. Zu derselben Zeit, wo bei Ostrolenka geschlagen ward, stieß dieser Gen., nachdem er sich mit einigen tausend Insurgenten vereinigt hatte, bei Narewka auf eine russ. Colonne von 2 Regim. Infanterie, 1 Regim. Cavall. und 5 Kanonen, welche gegen die Insurgenten gesandt war. Chlapowski überfiel den Feind in der Nacht, umzingelte ihn und nahm ihm die fünf Kanonen und sämmtliche Waffen ab, nachdem er den Russen einen Verlust von 300 M. an Todten und Verwundeten beigebracht hatte. Unter den poln. Todten war 1 Offizier. Die russ. Offiziere nahm der Gen. mit sich fort, die Soldaten ließ er, nach Eidesleistung, daß sie gegen die Polen nicht mehr dienen wollten, von den Einwohnern nach Bielsk abführen. 4 Einwohner, welche dem Feinde Mittheilungen gemacht hatten, empfingen, wie der Bericht sagt, „die verdiente Strafe." Der Aufstand in jenen Gegenden (Gouvern. Bialystok) wird als bedeutend geschildert. Unter Anderm meldet der Oberbefehlshaber, daß die Insurgenten auf einmal 120 Wagen genommen hätten. Von der russ. Armee, welche auf diesem Punkte operiren kann, wird gemeldet, daß der russ. Feldmarschall seine Armee getheilt habe, mit der einen Hälfte sey er wieder über den Bug in Polen eingerückt, die andere werde gegen die Litthauer und die Corps der Gen. Gielgud und Chlapowski geführt. Von Uminski, welcher zuletzt das Centrum der poln. Armee kommandirte, enthalten die Warschauer Zeitungen keine Zeile. Aus dem Süden haben die Warschauer Zeitungen Nachrichten aus Zamosc bis zum 29. Mai. Der General Rüdiger ist mit seinem und einem Theil des Kreuzschen Corps wieder über den Bug gegangen und auf's Neue in das Königreich Polen eingerückt. Die Stärke seiner Streitkräfte wird auf 9000 M. mit 30 Kanonen angegeben, sein letztes Hauptquartier war Werbkowice. Es wird geklagt, daß dort alle Saaten, auch die Mobilien der Einwohner verdorben würden, und daß dabei die Juden besonders hülfreiche Hand leisteten. Chrzanowski hat über seinen Zug nach Zamosc einen ausführlichen Bericht abgestattet, er behauptet, nur 300 Mann verloren zu haben. Von einem Uebergange der Russen, namentlich des Kreuzischen Corps, über die Weichsel, wird nichts gemeldet, dagegen hat am 2. Juni bei Golab auf dem rechten Weichselufer zwischen den Krakusen des General Dziekonski und der russ. Cavallerie ein Gefecht Statt gefunden, in welchem die Polen 3 russ. Escadrons zersprengt und 46 Mann zu Gefangenen gemacht haben wollen. Der Aufstand in Podolien und der Ukraine, heißt es dann weiter, verbreitet sich immer mehr. Bei Human, im Gouvernement Kiew, einige 30 Meilen von Odessa, soll ein hitziges Gefecht Statt gefunden haben, bei welchem, nach poln. Angaben, 1200 Russen geblieben wären. Die Polen wurden von Rzewuski, Tyszkiewicz und W. Potocki angeführt. Der poln. Gutsbesitzer Sobanski blieb in dem Gefecht. Die russischen Truppen in dieser Gegend, welche unter Roth bei Ptoskirow und Kamieniec stehen, werden auf 7000 Mann Inf. und 800 M. Cav. angegeben, zu denen aber Verstärkungen aus Schitomir und Berdyczew im Anmarsch seyen, so daß die Russen den Insurgenten 15,000 Mann reguläre Truppen entgegenstellen können. Die Insurgenten haben nur 6 Kanonen, von denen sie vier erobert hatten. Die rebellischen Districte liegen in dem südöstlichen Theil von Podolien und dem angrenzenden Theil des Kiewschen Gouvernements; in der Warschauer Zeitung werden sie folgendermaßen angegeben: Olgopol, Balta (25 Meilen von Odessa) Braslaw, Gaysyn, Jampol, Mohilow, Uschica, Machnowka, Lipnowka und Human. Bei Balta standen am 15. Mai 6000 Reiter; Balta selbst hatte große Vorräthe an Leinwand, Leder, Tuch; bei Machnowka standen 2000 Insurgenten. Die Gutsbesitzer im Kiewschen haben die Leibeigenschaft aufgehoben, und die griech. Geistlichkeit soll, wie die polnischen Berichte melden, die Fahnen der Insurgenten einsegnen. Eine einzelne Nachricht sagt sogar, in Kiew selbst sey ein Aufstand ausgebrochen. Was sich hier Wahres und Falsches untereinander vermengt, ist schwer auszumitteln.

Die Königsberger Zeitung meldet: Das russische, vom General v. Sacken commandirte, Corps, etwa 5000 M. stark, hatte in Raygrod eine feste Position eingenommen, indem durch das Durchstechen der Dämme die ganze Niederung ringsum unter Wasser gesetzt war. Am 29. Mai griffen 12,000 Mann Insurgenten dieses Corps an. Der Uebermacht weichend, waren die russ. Truppen genöthigt, den Ort zu verlassen und auf Ostrolenka zu marschiren.

*

Oesterreich.

Unser heutiger Beobachter meldet: „Nachrichten aus Odessa vom 23. Mai bestätigen die gänzliche Dämpfung des Aufstandes in Podolien. Bei Dascheff sollen die Insurgenten, außer den Verwundeten, allein 1200 Todte auf dem Platze gelassen haben. Der Ueberrest hat sich in die Wälder zerstreut. Das Landvolk hat sich überall geweigert, an dem Aufstande Theil zu nehmen." Nachrichten von der gallizischen Gränze zufolge befand sich das Hauptquartier des russisch-kaiserlichen Generals von Rüdiger, der mit seinem Corps, wie oben gemeldet, den Bug überschritten hatte, am 24. Mai in Horiczow-Ruski, ungefähr zwei Meilen östlich von Zamosc. Die Garnison dieser Festung soll bisher aus 4500 M. bestanden haben, welche neuerlich durch die Truppen, die der Gen. Chrzanowski nach der Affaire von Lubartow gegen Zamosc geführt hat, und die aus einer Infanterie-Brigade unter Commando des General Romarino, einer Kavallerie-Brigade unter Commando des General Skorginski, und einigen irregulären Corps bestehen, vermehrt worden ist.

Wegen Mangel an Raum müssen mehrere politische Artikel bis kommende Woche zurückbleiben. Neuere Nachrichten aus Polen fehlen.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 8. Juni in Bunzlau vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Verwandten und Freunden ergebenst an. Greiffenberg, den 10. Juni 1831.

Karl Altmann, Uhrmacher; und
Marie Altmann, geb. Rachvell.

Entbindungs-Anzeige.

Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und zwar am vergangnen Mondtage, als den 13. Juni, früh um halb 7 Uhr.

Solches zeigt seinen theilnehmenden Freunden in der Ferne und Nähe ganz ergebenst an:

der Schullehrer und Cantor Hoffmann
nebst Frau, Christiane Amalie geb.
Schimbke.

Kaiserswaldau, den 14. Juni 1831.

Dem Andenken
der früh entschlafenen
Marie Henr. Ernestine Bertha Längner.

Geboren den 3. November 1830; gestorben
den 6. Juni 1831.

Auf kurze Zeit war Dir beschiedest
Nur Deines Daseyns Ziel hienieden;
Des Todes unerforschte Macht
Rief zeitig Dich zur Grabesnacht.

So bald beschlossest Du Dein Leben,
Zum Brüderchen Dich zu erheben,
Das Dir ohnlängst, auf Gottes Wink,
Voran zum ew'gen Daseyn ging.

D'rum fließen banger Wehmuth Thränen
Der Eltern, die nach Euch sich sehnen;
Und Freunde, die Euch heiß geliebt,
Bedauern Euren Tod betrübt.

Doch, hat das Auge ausgeweinet,
Dann Aeltern, hofft, daß Trost erscheinet
Aus Gottes nie versiegtem Quell. —
Bald strahlt die Freudensonne hell.

Denkt, einst sollt Ihr sie wiedersehen
In freudenvollen Himmelshöhen; —
In Glanz umfloss'ner Sel'gen Reih'n
Wird Jedes dann ein Engel seyn.

F. L. und Frau.

Todesfall-Anzeigen.

Das am 5. d. M., nach erfolgtem Nervenschlage, sanfte Hinscheiden unsers guten Vaters und Großvaters, des Herrn Johann Gottlieb Grüttner, Kauf- und Handelsmann, Gasthof-Besitzer und vormaliger Richter und Deputirten-Vorsteher hierselbst, in einem Alter von 77 Jahren, 3 Monaten und 20 Tagen, zeigen wir zur stillen Theilnahme unsern Freunden hiermit ergebenst an.

Warmbrunn, den 14. Juni 1831.

Eduard Grüttner, als Enkelsohn, im Namen der Hinterbliebenen.

Am 4. Juni c. traf uns das harte Schicksal, unsern guten Gatten und Vater, Herrn Wilhelm Ferdinand Wenzel, treuverdienten evangel. Prediger der vereinigten Kirchgemeinde Kaiserswaldau und Wernersdorf, durch den Tod zu verlieren, in einem Alter von 46 Jahren, 8 Monaten und 24 Tagen. Indem wir diesen allzuschmerzlichen und unersetzlichen Verlust allen unsern Bekannten und Freunden hiermit trauernd anzeigen, fühlen wir uns zugleich gedrungen, allen Denen, die ihre Liebe und Anhänglichkeit auch am Begräbnißtage, den 10. d., in so zahlreicher Begleitung unverkennbar zeigten, unsern innigsten Dank ergebenst abzustatten, mit dem herzlichen Wunsche: daß der Höchste Sie und Alle für ähnlichen Trauerfällen noch recht lange in Gnaden bewahren wolle.

Kaiserswaldau, den 14. Juni 1831.

Christiane Sophie geb. Herrmann, als Wittwe.
Amalie,
Wilhelmine,
Marie,
Ottilie, } als Kinder.

Mit tiefbetrübtem Herzen theile ich meinen werthen Freunden und Bekannten hiesiger Gegend die traurige Nachricht mit, daß mir meine guten Eltern, in Hertwigswaldau bei Freistadt, nach kurzem Krankenlager unverhofft durch den Tod entrissen worden sind. Der redliche Vater starb den 22. Mai und die sorgsame Mutter folgte ihm 8 Tage darauf den 30. Mai.

Mich vermag nichts zu trösten, als die Hoffnung des Wiedersehens jenseits — und die liebevolle Theilnahme, welche ich bei dieser traurigen Veranlassung erfahren habe. Fiedler, Adjuvant.

Wünschendorf, den 10. Juni 1831.

(Wegen Mangel an Raum folgen die Kirchennachrichten in der nächsten Nr.)

Im hohen Alter starben:

Zu Deutmannsdorf, den 22. Mai: die nachgelassene Wittwe des verstorbenen Bauers Johann George Rupprecht, Frau Johanne Elisabeth geb. Scholz aus Deutmannsdorf, in einem Alter von 86 Jahren, 11 Monaten und 7 Tagen. Sie heirathete im 20sten Jahre, lebte 36 Jahr in der Ehe und 31 Jahr im Wittwenstande; sie zeugte 6 Kinder, von denen sie 44 Enkel und 50 Urenkel, mithin eine Nachkommenschaft von 100 Seelen erlebte.

Am 2. Juni d. J., Abends gegen 7 Uhr, entschlief sanft im Herrn zu einem bessern Leben, an Alterschwäche, die verwittwete Frau Buchbindermeister Reißig die Aeltere, geb. Kuhnert, zu Warmbrunn, in dem hohen Alter von 87 Jahren, 3 Monaten und 24 Tagen. Sie lebte 48 Jahr in der Ehe mit ihrem selig verstorbenen Ehegatten, dem Buchbindermstr. und Hausbesitzer Carl Christian Reißig, welcher den 8. Juli 1817, Abends gegen 7 Uhr, in einem Alter von 71 Jahren, 2 Monaten und 14 Tagen selig im Herrn entschlief. Sie zeugten in ihrer Ehe 12 Kinder, und zwar 4 Söhne und 8 Töchter, wovon 3 Söhne und 6 Töchter in der frühesten Jugend starben; von den am Leben gebliebenen 3 Kindern hat die Verstorbene eine Nachkommenschaft von 24 Enkeln und 10 Urenkeln erlebt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Verpachtung des Hospital-Vorwerks zu Löwenberg.

Das zum hiesigen Hospital ad St. Matthiam gehörige Vorwerk wird den 30. Juni dieses Jahres verpachtet werden, worüber das Nähere in hiesiger Raths-Kanzellei eingesehen werden kann.

Löwenberg, den 4. Juni 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Da in dem zum öffentlichen, nothwendigen Verkaufe des sub Nr. 153 zu Warmbrunn, Altgräflichen Antheils, gelegenen, der Marie Helene, verwittweten Brauer Illgner, geb. Wenzel, gehörigen, und ortsgerichtlich auf 614 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Hauses, am 31. Mai c. angestandenen Bietungs-Termine, nur ein Gebot von 330 Rthlr. erfolgt ist, so haben wir, auf den Antrag der sämmtlichen Interessenten, einen nochmaligen Licitations-Termin auf

den 19. Juli d. J., Vormittags um 9 Uhr,

anberaumt, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kauflustige in die hiesige Gerichts-Kanzellei vorgeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 6. Juni 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Auctions-Bekanntmachung. Auf den 22. Juni c., Nachmittags von 2 Uhr an, sollen in dem Hause der Frau Knopfmacher Möller auf der Judengasse Nr. 37, die zu dem Nachlasse der hierselbst verstorbenen Schneidersfrau Elisabeth Hoffmann gehörigen Mobilien und Effecten, bestehend in wenigen Meubles, Betten, Wäsche, weiblichen Kleidungsstücken und einigem Hausrath, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden, welches zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird. Hirschberg, den 14. Juni 1831.

Auscultator Schäffer,
im Auftrage des hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichts.

Auction. Auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Seichau, Jauerschen Kreises, sollen auf

den 27. dieses Monats und folgende Tage,

eine Anzahl Bücher, Uhren, Kleidungsstücke, Porzellan, Gläser, Spiegel, verschiedene gläserne Geschirre, Leinwand, Tisch- und Bettzeug, Kupferstiche, Secretaire, Kleider-, Wäsch-, Glas- und Speise-Schränke, Kronleuchter, Kommoden, verschiedene Tische, Stühle, Bettstellen und sonstiges Hausgeräth, kupferne, zinnerne, blechne und eiserne Geräthschaften, so wie mehrere halbgedeckte und andere Wagen, Pferde-Geschirre, so wie viele andere Sachen, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Der Anfang der Versteigerung ist täglich früh Punkt 9 Uhr.

Seichau, den 10. Juni 1831.

Anzeige. Bei Ziehung der 5ten Klasse, 63ster Lotterie, fiel in meine Unter-Collecte ein Gewinn von Ein Tausend Rthlr. auf Nr. 79,074, nebst mehreren kleinen Gewinnen. Mit Loosen zur 64sten Klassen-Lotterie, welche 1ste Klasse den 22. Juli gezogen wird, empfiehlt sich zu geneigter Abnahme dero ergebenster

Bürger und Bäckermeister
F. Neumann.

Nieder-Zieder bei Landeshut,
den 12. Juni 1831.

Danksagung. Am 28. April d. J. verunglückte unser Louischen, ein Kind von 3 Jahren, sehr schmerzhaft auf der Schneide-Mühle, wo der Schneide-Mühl-Wagen über sie weg ging, denn außer Gehirn-Erschütterung und starken Quetschungen, hatte es ihr ein Theil des Kopfes abgedeckt und die Hirnschaale gestreift, daß wir ihren Tod zu befürchten hatten. Allein durch die rastlosen Bemühungen und bewährte Geschicklichkeit des zur Hülfe erbetenen Wundarztes Herrn Hartmann zu Wernersdorf wurde sie nicht bloß gerettet, sondern vollkommen gesund wieder hergestellt. Wir sprechen hierdurch öffentlich unsern Dank aus und glauben der Bescheidenheit dieses Ehrenmannes nicht zu nahe zu treten, da wir die redliche Absicht haben, andere Leidende auf die aufopferungsvolle Hülfsleistung des edlen Menschenfreundes aufmerksam zu machen. Ruhbank, den 12. Juni 1831.

Der Mühlenbesitzer u. Gerichtsscholz Menzel nebst Frau.

Anzeige. Die Verlegung der von mir bis jetzt in dem Hause Nr. 21/57 unter der Kornlaube geführten Spezerei-, Material- und Weinhandlung, so wie Weinstube, auf den 24. Juni in das vom Herrn Conrad erkaufte Haus, sub Nr. 11 unter der Kürschnerlaube, zeige ich hiermit allen meinen geehrten Abnehmern ergebenst an, mit der Bitte, mich auch ferner mit gütigem Wohlwollen zu erfreuen, und der besten und promptesten Bedienung versichert zu seyn.

Hirschberg, den 15. Juni 1831.

J. A. Kahl.

Anzeige. Da sich unser Plan, Schmiedeberg zu verlassen und unser Liqueur-Geschäft nach Freiburg zu verlegen, bereits geändert hat, wir also unsern alten Wohnort behalten werden, so ersuchen wir alle unsere resp. Kunden, uns ferner ihr geehrtes Vertrauen zu schenken.

Wir empfehlen uns zugleich mit allen Sorten einfachen Liqueurs und vorzüglich guten Franzbranntwein, da wir bei Abnahme von größeren Quantitäten uns zu den möglichst billigsten Preisen verstehen werden.

Beer's Wittwe & Schwiegersohn.

Dank. Den herzlichsten und tiefgefühltesten Dank sage ich allen meinen verehrten Freunden für die wohlwollende Liebe und Theilnahme, die sie bei meiner und meiner verstorbenen Frau Krankheit mir bewiesen haben; so wie auch den Herren Stadtverordneten, den Herren Aeltesten der löblichen Tischler-Zunft und allen Denen, welche sie am 7. Juni c. zu ihrer Ruhestätte begleiteten. Johann Christoph Hellbach.

Hirschberg, den 13. Juni 1831.

Lotterie. Bei Ziehung der 5ten Classe 63ster Lotterie trafen in meine Collecte nachstehende Gewinne:

Ein Hauptgewinn von

10,000 Rthlrn.
auf Nr. 21114.

200 Rthlr. auf Nr. 38616.
100 " " " 56247. 56268. 73604.
50 Rthlr. auf Nr. 4062. 4067. 16211. 16220. 56263. 56270. 58335. 58337. 63070. 63072. 73661. 73671. 73679. 73686. 73687. 73691. 74199.
40 Rthlr. auf Nr. 991. 994. 995. 998. 999. 4066. 4890. 16254. 37512. 37549. 37551. 37579. 37580. 38626. 38627. 56249. 56256. 56257. 56258. 56261. 58338. 63067. 63071. 63079. 73661. 73676. 73694. 73697. 74193. 80591. 80593. 80599. 82397.

Mit Loosen zur 1sten Classe 64ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst Grüttner,
Lotterie-Unter-Einnehmer.

Goldberg, den 11. Juni 1831.

Lotterie. Gewinne auf Nr. 64,946 mit 2000 Rthlr., auf Nr. 64,982 mit 200 Rthlr., fielen in 5ter Klasse, 63ster Lotterie, bei mir, und empfehle mich zur 1sten Klasse, 64ster Ziehung, mit Loosen.

E. H. Martens, in Hirschberg,
Kornlaube Nr. 53.

Anzeige. Unter mehreren andern Gewinnen fiel in der 5ten Classe 63ster Lotterie auch ein Gewinn von 1000 Thlrn. auf Nr. 72184 in meine Collecte. Mit Loosen zur 1sten Classe 64ster Lotterie empfiehlt sich

Gebhard.

Schmiedeberg, den 14. Juni 1831.

Anzeige. Lebensversicherungen werden angenommen und liegen Statuten von Erläuterung der Gothaer Lebensversicherungs-Bank zur gefälligen Durchsicht bereit bei

Julius Ulrich, in Goldberg;
Agent der Gothaer Lebensversicherungs-Bank.

Lotterie. Bei Ziehung der 5ten Classe 63ster Classen=Lotterie trafen nachstehende Gewinne in meine Collecte:

5000 Rthlr.
auf Nr. 56225.

2000 Rthlr. auf Nr. 80519.
1000 = = = 4099.
500 = = = 16257 und 58312.
100 = = = 56280 und 58314.
50 Rthlr. auf Nr. 17103. 38. 45. 75. 82. 200. 25853. 54. 56214. 18. 26. 27. 32. 40. 74. 95. 98. 99. 58304. 11. 63042. 100. 80511. 89064. 67. 70. 71. 85 und 87.
40 Rthlr. auf Nr. 351. 4095. 96. 97. 98. 16236. 39. 65. 17107. 16. 20. 30. 51. 53. 59. 65. 67. 68. 73. 76. 92. 95. 98. 25818. 22. 38. 40. 45. 47. 48. 56. 56220. 31. 38. 62. 77. 300. 58302. 7. 63093. 97. 80518. 89062. 75. 79. 80 und 89.

Mit Loosen zur 1sten Classe 64ster Classen=Lotterie empfiehlt sich August Peltner.

Goldberg, den 10. Juni 1831.

Lotterie. Bei Ziehung 5ter Classe 63ster Lotterie trafen
3mal 500 Rthlr. auf Nr. 31341. 40812. 52626.
4mal 100 = = = 11222. 24. 79645. 47,
nebst mehreren kleineren Gewinnen, in meine Einnahme. Ich empfehle mich mit Loosen erster Classe 64ster Lotterie zur geneigten Abnahme.

C. W. Blasius.

Schönau, den 13. Juni 1831.

Anzeige. Einem hochverehrten Publico gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich von Einer Königl. Preuß. Hochlöbl. General=Lotterie=Direction als Unter=Einnehmer, bei dem Ober=Einnehmer Herrn Kaufmann Raupbach, bestätigt worden. Indem ich die höchste Rechtlichkeit versichere, bitte ich um geneigte Abnahme von Loosen. — Zur 1sten Klasse 64ster Lotterie, deren Ziehung auf den 22. Juli c. festgestellt ist, sind Loose zu haben bei

Gottfried Steckel,
innere Schildauer Straße Nr. 81 zu Hirschberg.

Zugleich zeige ich hiermit an, daß fortwährend alle Sorten Mützen für Herren und Knaben, nach den neuesten Berliner und Breslauer Modells, von Tuch, Leder, Roßhaaren, Zeug, und anderm mehr, gut gearbeitet, und der Sache angemessen billig verfertigt werden und vorräthig zu haben sind bei dem

Handschuhmachermeister Gottfried Steckel,
innere Schildauer Straße Nr. 81.

Verpachtung. Bei dem Dominio Cammerswaldau, Schönauer Kreises, ist die Brau= und Brennerei zu Johanni d. J. zu verpachten. Pachtlustige und cautionsfähige Herren Brauer können täglich sich zur Pachtung melden und daselbst den Kontrakt abschließen.

Cammerswaldau, den 18. Mai 1831.

Einladung. Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß künftigen Sonntag als den 19. Juni die Erinnerung der Einweihung des neuerbauten Salons auf dem Weirichs=Berge wiederum statt finden soll. Dieselbe wird durch ein gutbesetztes Musik=Chor und des Abends mit brillanter Illumination verschönert. Zugleich zeige ich den werthen Herren Schützen an, daß an denselben Tagen, als den 19. und 20. Juni ein Scheiben=Schießen statt findet. Das Nähere erfährt man an der Schießstätte. Bitte daher um gütigen Zuspruch. Für gute Getränke und kalte Speisen wird bestens sorgen Hoferichter, Coffetier.

Einladung. Kommenden Sonntag, den 19. Juni, wird zum grünen Hirten unter dem Walde ein Scheiben=Schießen veranstaltet, wozu Schießliebhaber freundschaftlich eingeladen werden; das Nähere beim Zieler Herrn Römisch oder an der Schießstelle beim Wirth Welz.

Einen Reichsthaler Belohnung.

In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. ist mir ein, vor einem Fenster meiner Wohnstube befestigt gewesener Thermometer gestohlen worden. An demselben ist die Scala auf einer messingenen Platte gravirt, und der Kolben mit einer brencenen Rosette bedeckt.

Da mir dieses Instrument sehr werth ist, so sichere ich demjenigen, welcher mir solches wieder verschafft, obige Belohnung zu. Cunnersdorf, den 14. Juni 1831.

Sam. Ludw. Schmidt.

Seidene Herren=Hüte,

beste Qualität, modern und leicht, empfing und verkauft sehr wohlfeil J. A. Kahl's Weinhandlung.

Anzeige. Verschiedene neue Stickmuster sind zu den billigsten Preisen bei mir zu bekommen. Selbige werde ich an Bekannte, gegen ein billiges Honorar, verleihen.

Auch sind Greiffenberger 60ellige 7/4 breite Webe, sowohl in ordinairen, als auch in feinen Sorten, stets zu den billigsten Preisen bei mir zu haben.

Carl Ludwig Heyden,
vor dem Langgassen=Thore in Hirschberg.

Anzeige. Besten fließenden Cremser Senf empfiehlt billigst in ¼ und ⅛ Eimer=Gebinden, als auch einzeln, zur geneigten Abnahme Heinrich Bürgel.

Liebau, im Juni 1831.

Verkauf. In Armenruh bei Goldberg ist eine Stelle mit Acker unter billigen Bedingungen zu verkaufen und bald zu beziehen. — Das Dominium giebt hierüber weitere Auskunft.

Vermiethung. Eine sehr angenehme Wohnung mit 3 bis 4 Stuben, nebst Alkoven und allem übrigen nöthigen Gelaß, ist bald oder zu Johanni billig zu vermiethen; der Miether hat eine eigene Hausthüre für sich, wie auch Wäsch-Boden und Bleich-Platz. Das Nähere ist zu erfahren bei J. M. Hutter in Hirschberg.

Zu vermiethen ist, Veränderungshalber, von Johanni an, am Ringe unter der Kornlaube, ein Verkaufs-Gewölbe, so wie 2 Stuben im 2ten und eine im 3ten Stock, so auch ein Keller, nebst allem dazu gehörigen Gelaß, bei
Hirschberg, den 15. Juni 1831. J. A. Kahl.

Anzeige. 100 Stück Schafe, worunter diesjährige; ein-, zwei-, drei- und vierjährige Lämmer, stehen zum Verkauf. Bei wem? sagt der Buchdrucker Opitz in Jauer.

Anzeige. Eine fast neue eiserne Thür, 3¼ Elle hoch, 2¼ Elle breit, mit oder ohne Thürfutter, ist zu verkaufen beim Riemer Fromhold in Hirschberg.

Anzeige. Ein Kirchenstand in den Mannsständen, Littera E, unten in der zweiten Bank, Nr. 15, ist zu verkaufen; von wem? sagt die Expedition des Boten.

☞ Es ist das Fünftel-Loos 13ter Courant-Lotterie, Nr. 17,498, Lit. D., verloren gegangen, und wird nur dem rechtmäßigen Besitzer dieses Looses ein etwaniger Gewinn bezahlt werden. E. H. Martens in Hirschberg.

Anzeige. 600 Rthlr. Mündelgeld sind, gegen völlig pupillarische Sicherheit, zu verleihen. Man melde sich deshalb bei Pannasch.

Gesuch. 500 Rthlr. werden zur ersten Hypothek gesucht, und können außer dem Kapital auch die Interessen sicher gestellt werden. Näheres ertheilt Herr Rathmann Scholtz in Landeshut.

Gesuch. Ein an 50 Thlr. cautionsfähiger Viehpächter findet auf dem zwischen Goldberg und Löwenberg gelegenen Dominium Armenruh, bei einer zu Johanni dieses Jahres anzutretenden Viehpacht, sein Unterkommen; und haben sich Pachtlustige bei dem Gerichtsscholzen Schreiche in Harpersdorf zu melden.

Gesuch. Ein Wirthschafts-Schreiber, dessen Brauchbarkeit sein Vorgesetzter versichern wird, sucht ein Unterkommen. Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 11. Juni 1831.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	—	139¾
Hamburg in Banco	2 Mon.	—	149
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	148⅙
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6 – 20⅓
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	102½
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	102½
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103
Berlin	à Vista	—	99⅚
Ditto	2 Mon.	—	98 11/12
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	99	—
Kaiserl. Ducaten	—	97½	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	13½	—
Polnisch Cour.	—	—	102

Effecten-Course.		Preuss. Courant Briefe	Preuss. Courant Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	90¾	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	95
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	102½	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	91⅔	—
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42⅙	—
Ditto Metall.-Oblig.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	75⅔	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000R.	—	105 7/12
Ditto ditto	500 R.	—	106¼
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	66½	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	45½	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

	Hirschberg, den 9. Juni 1831.																		Jauer, den 11. Juni 1831.														
Der Scheffel	w. Weizen			g. Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.			Erbsen.			w. Weizen			g. Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	3	5	6	2	21	—	1	20	—	1	5	—	—	26	—	1	18	—	2	27	—	2	17	—	1	19	—	1	2	—	—	25	—
Mittler . .	3	2	6	2	17	—	1	16	6	1	3	—	—	24	—	1	14	—	2	24	—	2	13	—	1	15	—	1	—	—	—	23	—
Niedrigster	2	24	—	2	12	—	1	14	—	1	—	—	—	22	—	1	12	—	2	21	—	2	9	—	1	11	—	—	28	—	—	21	—
Löwenberg, den 6. Juni 1831. (Höchster Preis.)																			2	28	—	—	—	—	1	29	—	1	2	—	—	28	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Der Termin zur Einzahlung der in diesem Jahr ausgeschriebenen gewöhnlichen Feuer-Societäts-Beiträge ist abgelaufen. Die Restanten werden daher hiermit aufgefordert, ihre Rückstände unfehlbar binnen 8 Tagen zur Feuer-Societäts-Kasse abzuführen, widrigenfalls sie die unnachsichtliche Executions-Vollstreckung zu erwarten haben. Hirschberg, den 10. Juni 1831.

Der Magistrat.

Proclama. Zum öffentlichen Verkauf der zu Erdmannsdorf, Hirschberg'schen Kreises, gehörigen, sub Nr. 128 des dasigen Rustical-, Grund- und Hypotheken-Buchs gelegenen, auf 860 Rthlr. gerichtlich gewürdigten Liebich'schen Schank-Nahrung, nebst Zubehör, steht ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 31. August c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Erdmannsdorf an, und es werden hierzu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Da auf den Antrag des Besitzers über den zu lösenden Kaufschilling ein Liquidations-Verfahren eingeleitet worden ist: so werden hiermit zugleich alle Diejenigen, welche an besagtes Grundstück einen Real-Anspruch zu haben vermeinen, geladen und aufgefordert, ihre diesfälligen Anforderungen bis zu diesem Termine oder spätestens in demselben gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt werden müssen, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die sich meldenden Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Hirschberg, den 25. Mai 1831.

Das Feldmarschall Hochgräfl. von Gneisenau'sche Patrimonial-Gerichts-Amt von Erdmannsdorf.

Proclama. Zum öffentlichen Verkauf der zu Cammerswaldau, Schönau'schen Kreises, gehörigen, sub Nr. 49 des dasigen Rustical-, Grund- und Hypotheken-Buchs gelegenen, auf 595 Rthlr. gewürdigten Carl Gottlieb Schubert'schen Gärtnerstelle, steht ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 30. August c., Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Cammerswaldau an, und es werden hierzu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Da auf den Antrag des Besitzers über den zu lösenden Kaufschilling ein Liquidations-Verfahren eingeleitet worden ist: so werden hiermit zugleich alle Diejenigen, welche an besagtes Grundstück einen Real-Anspruch zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre diesfälligen Anforderungen bis zu diesem Termine, oder spätestens in demselben, gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt werden müssen, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die sich meldenden Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll. Hirschberg, den 26. Mai 1831.

Das Gerichts-Amt von Cammerswaldau.

Bekanntmachung. Auf den Antrag eines Real-Gläubigers soll die dem Johann Gottfried Pohl bisher gehörige, sub Nr. 8 in Nieder-Haselbach belegene und dorfgerichtlich auf 1486 Rthlr. 10 Sgr. geschätzte Frei-Großgärtnerstelle, in dem einzigen peremtorischen Bietungs-Termine,

den 6. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichtsstube in dem herrschaftlichen Schlosse zu Pfaffendorf öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden daher zu jenem Termine eingeladen.

Landeshut, den 10. Juni 1831.

Das Gerichtsamt der Herrschaft Pfaffendorf.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die in Welkersdorf, sub Nr. 147 belegene, auf 134 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. ortsgerichtlich gewürdigte Häuslerstelle des Traugott Riedel, und fordert Bietungslustige auf, in Termino

den 8. September c., Vormittags 10 Uhr,

als dem einzigen und peremtorischen Bietungs-Termine, in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Welkersdorf ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden Diejenigen, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, vorgeladen, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden.

Gegeben Lauban, den 28. Mai 1831.

Das Gerichts-Amt Welkersdorf. Glöckner, v. C.

Concert-Anzeige.

Endesunterzeichneter beehrt sich einem geehrten Publicum anzuzeigen, daß er Sonntag, als den 19. Juni c., im Saale des Herrn Brauer Scholz, bei gütiger Unterstützung mehrerer geschätzten Musikfreunde, ein Vocal- und Instrumental-Concert geben wird. Der Anfang ist Nachmittags 5 Uhr, das Ende nach 7 Uhr. Der Eintrittspreis pro Person beträgt 5 Sgr. Billets zu genanntem Preise sind beim Herrn Brauer Scholz zu lösen und vor Anfang des Concerts an Unterzeichneten abzugeben.

Die aufzuführenden Piecen werden zur Zeit der Aufführung näher bezeichnet werden. Ignaz Eßer in Ketschdorf.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret die zu Wilka, sub Nr 4 belegene, auf 1265 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich gewürdigte Wassermühle des Johann Gottlieb Krause, ad instantiam eines Real-Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in Termino

den 15. Juli und den 16. August d. J.

hierselbst in unserm Geschäfts-Locale, peremtorie aber den 16. Septbr. d. J., Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Wilka ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden Diejenigen, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, aufgefordert, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden.

Gegeben Lauban, den 20. Mai 1831.

Das Gerichts-Amt Wilka. Glöckner, v. C.

Edictal-Citation. Alle Diejenigen, welche an nachbenannte, verloren gegangene Hypotheken-Instrumente:

1) vom 9. März 1828 über 200 Rthlr. für die Johanne Beate Ruffer, geb. Friebe, zu Alt-Lässig, auf dem Handfröhnergute Nr. 69 in Schwarzwaldau haftend,

2) vom 4. April 1816 über 20 Rthlr. für die verwittwete Hornig, auf dem Handfröhnergute Nr. 71 in Mittel-Conradswaldau haftend,

3) vom 26. Februar 1816 über 21 Rthlr. (Schlesisch) oder 16 Rthlr. 24 Sgr. für den Inwohner George Friedrich Flegel, auf dem Freigarten Nr. 9 in Schwarzwaldau haftend,

cessat { vom ten 18 über 14 Rthlr. 25 Sgr. für die Marie Rosine Berger, geb. Kluge, in Alt-Lässig, auf dem Handfröhnergute Nr. 28 in Mittel-Conradswaldau haftend, }

4) vom 16. September 1797 über 100 Rthlr. für die katholische Kirchenkasse zu Oelse, auf der Mühle Nr. 58 in Michelsdorf haftend,

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, solche binnen drei Monaten, und spätestens in dem

auf den 13. September 1831

in hiesiger Gerichts-Kanzellei anberaumten Termine geltend zu machen und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit allen ihren Ansprüchen präcludirt, die verloren gegangenen Instrumente fur amortisirt geachtet, und die in denselben versicherten Kapitale selbst, nach bereits erfolgter Quittungs-Leistung der eingetragenen Creditoren, in den Hypotheken-Büchern gelöscht werden sollen.

Waldenburg, den 21. Mai 1831.

Die Gerichts-Aemter der Herrschaften Schwarzwaldau und Michelsdorf.

Anzeige. In der Schäferei zu Eichberg stehen 100 Stück Muttern, Bestandvieh, zum Verkauf.

Musikalische Abendunterhaltung.

Mehrere Musikfreunde hiesigen Orts finden sich veranlaßt, einem geehrten Publiko zu Hirschberg hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß die Geschwister Binnes, deren kunstvolles Talent in mehreren öffentlichen Blättern hinlänglich ausgedrückt worden, auf ihrer Durchreise durch Löwenberg uns mit einer angenehmen Abend-Unterhaltung auf das Seltsamste überrascht haben. Madame Lasar sowohl erfreute uns durch ihren schönen Gesang, als auch Herr Binnes durch künstliches Nachahmen einiger vierzig Stimmen der Vögel und anderer Thiere, die mit solcher Vollkommenheit hörbar waren, daß wir unsere höchste Bewunderung darüber aussprechen konnten.

Wir wünschten daher nichts mehr, als daß diese Künstler, die unter Kurzem auch in Hirschberg eintreffen, auch dort sich eines zahlreichen Zuspruchs erfreuen dürften.

Löwenberg, den 9. Juni 1831.

Einige Musikfreunde.

Anzeige. Von denen resp. Erben der verstorbenen Frau Kaufmann verw. Martens, geb. Carpzov, allhier beauftragt, ersuche ich Diejenigen, welche noch eine rechtmäßige Forderung an dieselbe haben sollten, sich spätestens bis Ende dieses Monats damit bei mir zu melden.

Hirschberg, den 7. Juni 1831.

J. Gottlob Kießling.

Reise-Gelegenheit. Alle Sonntage, früh um 6 Uhr, geht eine gute und bequeme Reise-Gelegenheit von hier nach Breslau und von dort wieder zurück. Diese Fuhre nimmt nächsten Sonntag, als den 12. Juni, ihren Anfang. Personen, welche mitfahren wollen, belieben sich deshalb gefälligst zu melden bei M. J. Sachs,

Fuhren-Unternehmer;

wohnhaft vor dem Burgthore, ohnweit dem Färber Herrn Knopfmüller.

Wunsch. Eine stille Familie wünscht noch vor Ablauf des Johanni-Termins Kenntniß von einer Wohnung zu erhalten, welche zu Michaeli d. J. zu beziehen wäre und aus 5 Zimmern oder 4 dergleichen mit einigen Kabinets und dem nöthigen Beilaß bestehn müßte. Anzeigen davon bittet man in der Expedition des Boten abzugeben.

☞ Das ehemalige Logis des Herrn Coffetier Geier, welches aus zwei Stuben besteht, wovon jede eine Küche nebst Speisegewölbe als Zubehör hat, ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Dieses Logis wird sowohl einzeln als auch im Ganzen vermiethet. Man melde sich gefälligst bei dem unterzeichneten Eigenthümer. Rüdiger, unter der Butterlaube.

Denkmal der Liebe und Freundschaft,

gewidmet
unserer innig geliebten Freundin
Marianna Müller, geb. Scheuffler;
gestorben zu Hirschberg den 30. Mai 1831, in einem Alter von 62 Jahren, 11 Monaten und 2 Tagen.

So schläfst Du schon den ew'gen Schlummer
Du Gute! die es treu und redlich meynt';
Der Stein auf Deiner Gruft deckt allen Kummer,
Das Mitgefühl Dir Thränen weint;
Die Freundinnen vergessen Dich hier nimmer,
Bist Du geschieden auch für immer.

Dein Wandel hier auf Lebenswegen
War stets der Freundschaft Hochgewinn;
D'rum nimm auch unsren Dank und Segen
Noch bis in's höh're Jenseits hin;
Wo Du erwirbest höh're Kronen,
Da wird Dich Gottes Gnad' belohnen.

M. B. C. M.

Nachruf am Grabe

der
gewesenen Bauergutsbesitzerin
Frau Johanne Eleonore Järisch,
geb. Mätzig,
welche am 24. Mai d. J. in Herischdorf, in einem Alter von 64 Jahren, 10 Monaten und 28 Tagen, das Zeitliche segnete.

Hingesunken in dem letzten Kampfe
Deines Scheitels ehrenvoller Schnee;
Doch es ruht auch nach dem letzten Krampfe
Alles kummervolle Erdenweh.
Ja, nach Schnee und Stürmen schmücket wieder
Blätterzier den lang' erstarrten Baum —
Und auch Deine nun verwelkten Glieder
Werden grünen nach des Schlummers Traum.

Ansorge und Frau.

Herischdorf, den 10. Juni 1831.

Dem Andenken

der
verwittweten Frau Järisch,
gewesenen Bauergutsbesitzerin in Herischdorf;
gewidmet
von F. D.

Leb', Freundin! wohl, da kühle Erde
Hier Deine morsche Hülle deckt;
Bis einst der Herr, der sprach: es werde!
Von Dir auch's kleinste Stäubchen weckt.
Du lebt'st für Gatten, Sohn und Freunde,
So auch für mich, als Kleinod hier;
Dein Herze kannte keine Feinde,
Denn Rechtlichkeit war Dein Panier.

So sing'st Du rechtlich jeden Morgen
Hier Deine Laufbahn mit Gott an;
Und ob Dich gleich auch schwere Sorgen
Bedroh'ten auf der Lebensbahn,
So blieb doch Dein Vertrauen feste,
Gott ließ Dir's wieder wohlergehn;
Wir sind ja hier nur Erdengäste,
Dort wird Dein wahres Wohl bestehn!

Nachruf

an die zu Rohnau am 31. Mai c. in einem Alter von 29 Jahren verstorbene Frau
Mühlen=Besitzerin
Rosine Friederike Ilgner, geb. Hoffmann.

Schlumm're sanft, Du gute, redliche, biedre Freundin! Dein Andenken soll uns stets unvergeßlich bleiben. Hier werden wir Dir noch manche Thräne weihen, bis der stille Friedhof auch unsre Gebeine aufnehmen wird. Sanft sey Deine Ruhe im Grabe, freudig einst das Erwachen aus demselben. Gesegnet der Tag unsers Wiedersehens in einer bessern Welt, wo uns nichts mehr trennen wird. Der wahre Christ stirbt ja nicht, er entflieht nur allem Uebel der Erde. Sein froher Geist schwingt sich in die Gefilde des Himmels, und genießet die Freuden, die sein Erlöser ihm lange schon bereitet hat.

.....u, den 5. Juni 1831. ...r...

Denkmal

der reinsten Liebe und des ungeheucheltsten Dankes,

gewidmet

unsrer Mutter, der Frau Buchbindermeister

Johanne Eleonore Reißig die Aeltere,

geb. Kuhnert.

Sie ging den 2. Juni 1831 zum bessern Leben über.

Vollendet sind nun Deine Prüfungstage,
Dein Pilgerlauf, o Mutter! ist vollbracht;
Der Schmerz verstummt und jede bange Klage,
Du schlummerst sanft in kühler Grabesnacht;
Den Kampf hast Du mit Christenmuth bestanden,
Lebst hochbeglückt, erlös't von schweren Banden.

Ein Engel rief: und Du ging'st ein zum Leben,
Das keinen Schmerz und keine Klage kennt,
Wo Schaaren sel'ger Geister Dich umschweben,
Wo Freude herrscht, die keine Sprache nennt;
Der Leib nur ruht von jeglicher Beschwerde,
Der Geist entstieg zum Himmel von der Erde.

Wir stehen nun an Deiner Gruft und weinen,
O Mutter! Dir den kindlich=heißen Dank! —
Du hast geliebt mit selt'ner Treu' die Deinen,
Bis nun, am Ziel, die matte Hülle sank.
So ruhe wohl! — Du lebst in unsern Herzen,
Verschlumm're sanft des Lebens herbe Schmerzen.

Schwer wird es uns, auf immer Dich zu missen,
Die hier, nächst Gott, das Theuerste uns war.
Doch dieser Trost, Dich hochbeglückt zu wissen,
Er bietet Kraft den Tiefgebeugten dar!
Wir werden Dich, o Mutter! wiedersehen,
Auch uns wird einst die Friedens=Palme wehen!

Die hinterlassenen Kinder.

Warmbrunn, den 14. Juni 1831.

Nachruf,

gewidmet

unser innigst geliebten Schwester,

Caroline Rogel,

gestorben in Schreiberhau am 29. Mai.

Schon schlummerst Du seit zwölf Tagen
In unsrer Mutter=Erde kühlem Schoos!
Bald schweigen sie, die lauten Klagen —
Doch ist im Innern unser Harm sehr groß —
Und furchtbar ist des Hauses Leere,
Als ob keine Schwester mehr zu finden wäre!

Wir blicken hin auf Deinen Hügel,
Der Deine Hülle, gute Schwester, birgt —
Sie liegt dort unter Schloß und Riegel —
Ein früher Tod hat sie bald abgewürgt!
Des Vaters Hoffnung ist geschwunden
Und bangsam schleichen seine Stunden!

Und unsre Mutter, welch ein Schrecken,
Und welch ein Schwerdt durchbohret ihre Brust —
Wenn Todesschauer jenes Antlitz decken,
Das sonst Ihr war des Herzens Freud' und Lust —
Da Sie die Tochter sahe sterben,
Den Liebling, Ihres Namens Erben!

O Schwester, Du siehst nicht die Thränen
Und hör'st die Schmerzensworte nicht!
Du ahnest wohl das heiße Sehnen,
Und wie auch unser Herze bricht —
Doch wandelst Du heut über Sternen
Und hast viel Neues dort zu lernen.

Du bist in Unschuld hingestorben —
Dein Gott rief Dich aus Liebe ab!
Dein gutes Herz blieb unverdorben,
Und Liebe folgt Dir bis in's Grab.
Du hast der Jahr' nicht viel erfüllet
Und manche schöne Kraft enthüllet.

Dies Alles wird nun frisch erblühen
Dort in dem höhern Heiligthum.
Dein Schöpfer wird Dich selbst erziehen
Zu Deinem Glück, zu seinem Ruhm.
O fleh' mit uns vor seinem Thron:
Sey unsrer Eltern Trost und Lohn.

Liebau, den 7. Juni 1831.

A. Ludwig, als Schwager.
F. Ludwig, geb. Rogel, als Schwester.

Todes=Anzeige.

Mit betrübten Herzen beehren wir uns, unsern auswärtigen Verwandten und theilnehmenden Freunden den in Folge heftiger Zahnkrämpfe am 6. d. M., früh 6 Uhr, in einem jugendlichen Alter von 7 Monaten und 3 Tagen, nach Gottes weisem Rathschluß, erfolgten Hintritt unseres einzigen und geliebten zweiten Kindes, Maria Henriette Ernestine Bertha, in ein besseres Leben, mit der Bitte um stille Theilnahme, ganz ergebenst anzuzeigen.

Freundlich wie im Leben
war auch Dein holdes Lächeln im Tode.

Goldberg'sche Vorwerke, den 9. Juni 1831.

Ernst Längner.
Maria Rosina Längner, geb. König.